

## Allein unter Soldaten

**SERIE** Ursel Klein hat seit einigen Monaten wieder eine feste Stelle bei der Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik in Bonn – nachdem die 55-Jährige zuvor mehrere Jahre lang arbeitslos war

Von Silke Jungbluth-Sepp

**BONN.** Routiniert greift Ursel Klein zum Telefonhörer, öffnet die Post, begrüßt Besucher. Wer die 55-Jährige bei der Arbeit beobachtet, kann kaum glauben, dass sie vor gerade einmal vier Monaten das erste Mal an diesem Schreibtisch Platz genommen hat – nachdem sie zuvor rund drei Jahre lang arbeitslos war.

Für sie ist es noch immer „einfach unglaublich“, dass sie nach dieser langen Durststrecke bei der Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik (DWT) in der Bonner Weststadt eine Stelle bekommen hat, sagt sie – und schwärmt: „Ich freue mich jeden Tag, wenn ich ins Büro gehe.“

Lange Zeit sah es nicht nach diesem Happy-End für die gelernte Bürokauffrau aus, die in Sankt Augustin lebt. Wie viele Bewerbungen sie geschrieben hat, vermag sie gar nicht mehr zu sagen. „Ich habe sie nie gezählt, es waren aber sehr viele.“ Genau wie die Absagen, die sie bekommen hat, sofern die Firmen überhaupt auf die Unterlagen reagierten: Oft, sagt Klein, habe sie gar keine Antwort bekommen.

Dass ihr Alter ein Problem bei der Stellensuche sein könnte, habe ihr zwar so offen kaum jemand gesagt, aber eine Rolle habe dies ganz sicher gespielt. „Meist sind die Ablehnungen freundlich for-



Bei der Arbeit: Ursel Klein freut sich jeden Tag auf das Büro.

FOTO: BARBARA FROMMANN

monatigen Qualifizierungsmaßnahme für ältere Arbeitslose teilzunehmen, die die Agentur für Arbeit finanziert hat. Die Teilnehmer wurden nicht nur am PC und bei der Internetnutzung fit gemacht, bereiteten Präsentationen vor – oder lernten mit der Hilfe entsprechender Software Videokonferenzen durchzuführen. Ziel des Kurses war auch, das Selbstbewusstsein der über 50-jährigen Teilnehmer zu stärken, berichtet Klein.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe habe ihr gefallen, schließlich seien während ihrer langen Arbeitslosigkeit viele soziale Kontakte verloren gegangen – auch aus finanziellen Gründen. „Man muss sich irgendwann überlegen, ob man sich noch in ein Café setzen kann.“

Warum es Ältere auf dem Arbeitsmarkt so viel schwerer haben als Jüngere, kann sie allerdings nicht verstehen: Die Berufserfahrung der Älteren sei doch um vieles größer, sagt sie. Schließlich hätten diese meist in vielen Bereichen vor – oder lernten mit der Hilfe mehrerer Firmen gearbeitet: „Man hat doch immer dazugelernt und ist in den vielen Jahren nicht stehengeblieben.“

Inzwischen sehen das offenbar auch immer mehr Arbeitgeber so. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über 50 Jahre in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis erhöhte sich binnen Jahresfrist um sechs Prozent auf 65 144, die Zahl aller Beschäftigten nur um zwei Prozent, berichtet die Arbeitsagentur. Insgesamt waren im Juni nur noch rund 6 800 Arbeitslose über 50 Jahre alt, sieben

Prozent weniger als im Vorjahr. Obwohl der Gegenwind für die Älteren also langsam abebbt, musste Klein bei der Arbeitssuche auch unangenehme Erfahrungen wegstecken. Etwa als ihr nach einigen Tagen Probearbeit in einem Unternehmen ein Arbeitsvertrag samt festem Stundenlohn zugesagt wurde, die erste Abrechnung dann aber viel niedriger ausfiel als versprochen – und von einem schriftlichen Vertrag gar keine Rede mehr war.

In einem anderen Betrieb war tatsächlich ihr Alter das Problem, denn dort waren alle anderen unter 30. Schnell war klar: „Da habe ich wirklich nicht reingepasst.“ Ebensovwenig wie in ein Callcenter, in dem der Verkaufsdruck, der auf der Belegschaft lastete, ihm hoch war.

Umso mehr freut sich Ursel Klein über die „tollen Zufälle“, die ihr schließlich zu ihrer neuen Stelle verholfen haben. Denn nicht nur der Weiterbildungskurs gab ihr Auftrieb. Der entscheidende Tipp kam von einem Nachbarn, für den sie freiberuflich die Buchführung erledigte. „Dieses Gewerbe hatte ich angemeldet, um wenigstens meine Krankenversicherung bezahlen zu können“, blickt sie zurück. Denn auf Arbeitslosengeld II hatte sie keinen Anspruch – ihr Mann sei berufstätig und dessen Einkommen angerechnet worden, erläutert Klein, die ihre vorhergehende Stelle als Assistentin der Geschäftsführung verloren hatte, weil die Firma in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war.

Umso erleichterter ist Klein, dass sie wieder eine Zukunftsperspektive hat. Bei der DWT, die den Arbeitsplatz neu geschaffen hat, fühlt sie sich pudelwohl – als einzige Frau unter rund einem Dutzend Männern und als eine der Jüngsten im Team. Fast alle ihre Kollegen sind Soldaten im Ruhestand. „Alle sind absolut höflich und zuvorkommend“, lacht sie. Auch inhaltlich findet sie die Arbeit der DWT spannend. „Da habe ich keine Berührungsängste“, sagt sie. „Schließlich handeln wir ja nicht mit Waffen, anders als viele denken.“ Die Gesellschaft organisiere regelmäßig Veranstaltungen für Politiker, Vertreter der Wirtschaft, der Bundeswehr und anderer Gruppen.

Arbeitgebern, die ältere Langzeitarbeitslose wie Ursel Klein einstellen, macht die Arbeitsagentur diese Entscheidung mit Lohnzuschüssen leichter. Je nach Einzelfall gibt es bis zu 36 Monate lang maximal 50 Prozent des Gehalts dazu. Auch die DWT bekommt ein Jahr lang einen Zuschuss für die neue Mitarbeiterin. Doch ihr Chef habe ihr versichert, dass dies nur am Rande eine Rolle gespielt habe, berichtet sie. Schließlich werde sie dauerhaft gebraucht – und nicht nur für ein paar Monate.

**Mein Job  
und ich**

multiert, aber man erfährt leider nicht, warum man die Absage bekommen hat“, bedauert Klein. Ihr Selbstbewusstsein hätten die vielen Ablehnungen jedenfalls schon angekratzt, berichtet sie.

Deshalb hat sie im vergangenen Sommer ohne zu zögern die Chance ergriffen, an einer sechs-